

Bürgerstiftung im Blick

Ausgabe 12 – Mai 2021

Ein neues Gesicht im Aufsichtsrat



Werner Hepp

Im Mai 2021 hat es einen Wechsel im Aufsichtsrat der Bürgerstiftung gegeben: Werner Hepp übernimmt die Nachfolge von Astrid Winter. Seit April 2021 ist er zudem im Vergabeausschuss von „Nachbar in Not“ aktiv.

+ TERMINE + + TERMINE +

Die ursprünglich für den 20. April geplante Mitgliederversammlung des Kreises der Freunde und Förderer wurde verschoben. Den neuen Termin geben wir rechtzeitig bekannt.

24.6.2021 – 16 bis 17.30 Uhr: Webinar zum Thema ‚Spenden online sammeln‘ mit HelpDirekt. Veranstaltung der Stiftung Aktive Bürgerschaft. Zugangslink unter: www.aktive-buergerschaft.de ■

Hier stellt sich das neue Aufsichtsratsmitglied vor: „Geben ist seliger als Nehmen, heißt es in der Apostelgeschichte. Nachdem ich seit der Gründung von ‚Nachbar in Not‘ im Jahr 1998 als Vertreter der AWO auf der Nehmerseite stand, freue ich mich sehr, nun nach meiner aktiven beruflichen Zeit die Seiten zu wechseln und die Bürgerstiftung bei ihren wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben unterstützen zu können.

In den mehr als 20 Jahren hat ‚Nachbar in Not‘ sehr geholfen, von der AWO begleiteten alleinstehenden Menschen oder Familien in Not schnell und unbürokratisch zu helfen. Die Bürgerstiftung war für die AWO und mich seit ihrer Gründung 2003 ein wichtiger und starker Partner bei der Umsetzung unserer Projekte zugunsten sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Deshalb freue ich mich, künftig im Vergabeausschuss von ‚Nachbar in Not‘ mitzuwirken und diesen im Aufsichtsrat der Bürgerstiftung zu vertreten. Den Einstieg in die Arbeit haben mir die tatkräftige Unterstützung von Dr. Eva König und Elmar Zeller sehr erleichtert. Die Zusammenarbeit mit den Teams der Wohlfahrtsverbände und der Schuldnerberatung verläuft professionell, unkompliziert und sehr angenehm.“

Zur Person: Werner Hepp ist in München geboren und im hessischen Gelnhausen aufgewachsen. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann studierte er Betriebswirtschaftslehre. Der Wunsch, soziales Engagement mit betriebswirtschaftlichem Know-how zu verbinden, führte ihn in die Sozialwirtschaft. 1996 kam er so zur Haller AWO.

Er ist in unterschiedlichen Funktionen und Rollen politisch aktiv. Kraft tankt er in der Familie: Er ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. Eine weitere große Leidenschaft ist der Fußball. ■



Editorial

Thomas Preisendanz, Vorsitzender des Vorstands der Bürgerstiftung:



Thomas Preisendanz

Verehrte Freundinnen und Freunde der Bürgerstiftung, nach wie vor hat Corona unsere Stadt fest im Griff. Das macht es uns schwer, teilweise sogar unmöglich, das zu tun, was wir gerne tun würden, nämlich mit Aktionen unsere Gemeinde ein Stückchen weiter vorwärtsbringen.

Auch unsere Studierenden erfahren diese Widrigkeiten: Jetzt schon im dritten Semester in Folge haben sie keine Möglichkeiten, Seminare, Vorlesungen in der Universität zu besuchen, können sich nicht mit Kommilitonen austauschen im direkten Gespräch. Wir hoffen alle sehr, dass sie sich doch bald wieder in Mensa und Innenhof der Alma Mater in Person treffen können. Halten wir durch! Bleiben wir bitte alle gesund!

Herzliche Grüße,
Ihr Thomas Preisendanz

IMPRESSUM

Verantwortlich (i. S. d. P.):

Wim Buesink,

Vorstand und Geschäftsführer der
Bürgerstiftung Schwäbisch Hall
Crailsheimer Straße 52,
74523 Schwäbisch Hall

E-Mail: info@buergerstiftung-schwaebisch-hall.de, Telefon: 0791-46-6089

Unterstützung für „Ansporn plus“

3.000 Euro gab es für das Schulprojekt „Ansporn Plus“ an der Johannes-Brenz-Gemeinschaftsschule

Ein „absoluter Mehrwert“ ist das Mentoren-Programm Ansporn Plus für die Schüler am Schulzentrum West. Zum 3. Mal unterstützt die Stiftung damit die Betreuung von Schülern, die besonderen Förderbedarf haben. Sie bekommen

einen Mentor an die Seite gestellt, der sie im Bewerbungsverfahren unterstützt.

Um der Angst entgegenzuwirken, bieten die Pädagoginnen mit Schulabgängern ein sogenanntes Planspiel an. Dabei durchlaufen die Teilnehmer einen fiktiven Bewerbungsprozess. „Danach fühlen sich die Jugendlichen hoffentlich gerüstet“, fasst Eva Beyerhaus zusammen. ■



Petra Schley de Andrade, Lehrerin für Berufsorientierung, Schulleiterin Andrea Fürle, die Projektbetreuerinnen Eva Beyerhaus und Isabell Mager sowie Dr. Eva König
Foto: Ufuk Arslan

Danke

Mit einer großzügigen Spende in Höhe von 6.660 Euro tragen die Stadtwerke Schwäbisch Hall dazu bei, dass die Schwäbisch Haller Bürgerstiftung auch im Jahr 2021 wichtige Aufgaben übernehmen kann. Dafür herzlichen Dank.

Wie vergleichbare Stiftungen in anderen Städten, so steht auch die Schwäbisch Haller Bürgerstiftung vor Herausforderungen: Einerseits sinken wegen der anhaltend niedrigen Zinsen die Erträge aus dem angelegten Stiftungskapital, somit steht weniger Geld für die Erfüllung des Stiftungszwecks zur Verfügung. Gleichzeitig befinden sich bedingt durch die Corona-Pandemie noch mehr Menschen als bisher sich in einer sehr schwierigen Lebenssituation. ■

Romeo und Julia – die Kripo ermittelt

Ursprünglich als Theaterstück mit kleinen Film- und Projektionsanteilen geplant, ist das von der Bürgerstiftung geförderte Projekt „Romeo und Julia“ des Jugendensembles der Freilichtspiele als Filmprojekt umgesetzt worden.

Im März arbeiteten und filmten 22 Jugendliche in kleinen Gruppen in Hall, auf der Limpurg und im Neuen Globe. In digitalen Treffen und Kleinst-Drehen hatten sie seit Anfang 2021 eine ungewöhnliche Umsetzung von Shakespeares „Romeo und Julia“ vorbereitet: Die Krimi-Serie beginnt dort, wo Shakespeares Drama endet – in einer Gruft in Verona, in der die drei Leichen von Julia Capulet, Romeo Montague und Paris von Escalus liegen. Sophia Abbracciavento, Kripo-Chefin Veronas und neu hinzuerfundene Figur, rekonstruiert mit ihrem Team von

Kripo-Beamt*innen die Ereignisse der letzten vier Tage in Verona. In vier Folgen und 13 Befragungen wird nach und nach die Handlung des Stücks zusammengesetzt, durchzogen von einem Puzzlespiel aus Flashbacks, den Erinnerungen der befragten Personen.

Die Dialoge für die Befragungen haben die Mitglieder des Jugendensembles selbst geschrieben. Dafür haben sie sich intensiv mit dem Stück und ihren Figuren auseinandergesetzt, es ins Heute geholt und jeder Rolle eine Biografie und eine Persönlichkeit verpasst. Die Serien-Premiere war am 1. April 2021 auf YouTube, die zweite Folge wurde am 2. April ausgestrahlt. Die 3. und 4. Folge werden im Rahmen des Internationalen Jugendtheaterfestivals auf der Plattform des Festivals zu sehen sein. ■



Das Plakatmotiv von „Romeo und Julia“

Berufswunsch Personalwesen – zurzeit Pflegekraft

Deutschland-Stipendiatin Selina Glock (23) befindet sich derzeit im vierten Semester im Bachelorstudiengang Management und Personalwesen am Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn. Zuvor absolvierte sie eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin.

„Aufgrund der Corona-Pandemie und des akuten Bedarfs an Pflegekräften habe ich mich im März in meinem früheren Ausbildungsbetrieb, der St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen, zum Aushelfen in dieser aktuellen Notlage gemeldet. Von März bis August war ich dort in der Pflege auf der Covid-19-Station eingesetzt. Inzwischen arbeite ich neben meinem Studium als Werkstudentin im Klinikum Crailsheim auf der Covid-19-Station und versorge dort im Dreischichtbetrieb die



Selina Glock

Foto: privat

Patienten. Weil der Studienbetrieb seit März 2020 komplett online stattfindet, kann ich den Schichtdienst mit den Vorlesungen organisieren. Es ist anstrengend, aber machbar. Zwar hat mein Studium

fachlich wenig mit meiner Ausbildung zu tun. Aber ich versuche, jeden Tag Gutes, das ich selber empfangen, an andere weiterzugeben und so meinen Teil zur Verbesserung der Gesellschaft beizutragen.

Im nächsten Semester steht mein Praxissemester an. Mein berufliches Ziel ist es, in der Personalentwicklung eines Unternehmens zu arbeiten. In der heutigen schnelllebigen und von wachsender Digitalisierung und Komplexität geprägten Zeit haben kompetente, veränderungsfähige und -bereite Mitarbeitende einen großen Stellenwert. Das Ziel der Personalentwicklung ist der langfristige und nachhaltige Qualifikationsaufbau der Mitarbeiter durch den Ausbau ihrer jeweiligen Kompetenzen. Diesen Prozess der professionellen und persönlichen Entwicklung finde ich spannend. ■

Stipendiaten und ihr Studium in Zeiten von Corona

Wie erleben die Stipendiaten der Bürgerstiftung ihre Lebenssituation als Studierende in Zeiten der Corona-Pandemie? Einschränkungen und Isolation bestimmen auch ihren Alltag.

Simon Frohmader:

Anfangs war ich großer Fan vom Vorgehen der Uni mit dem Thema Corona: Die meisten Vorlesungen wurden per Video aufgezeichnet, manche auch live gestreamt. Doch ist das schwächste Glied in der Kette der Mensch selbst. Anfangs ist man noch motiviert und voller Tatendrang, doch auf Dauer ist es sehr schwer, täglich acht Stunden auf den Bildschirm zu schauen und sich „berieseln“ zu lassen. Es fehlt einfach das soziale Miteinander und auch die fachliche Diskussion, die in Vorlesungssälen mehr stattfindet.

Julia Graetz:

Neulich kam mir der Gedanke: "Wie schön wäre es, zu studieren." Verrückt! Ein ganzes (Online-)Semester hinter mir, und ich sehne mich noch immer danach, wirklich Studentin zu sein. So fühlte ich mich seither nur beim Besuch der Mensa

und bei zwei Prüfungen in Präsenz. Es war aufregend, zumindest dafür meine Kommiliton*innen ganz in echt vor mir stehen zu sehen.

Josefa Hirschberger:

Schwierig war es, dass ich wegen der Online-Lehre sehr viel Zeit vor dem Laptop verbringen musste und dann nicht einmal einen richtigen Ausgleich dafür hatte. Freitags ging ich mit meinen Mitbewohnerinnen immer tanzen. Das fällt leider aus ... und so konnte ich nicht einmal die eigenen Kommilitoninnen sehen, mit denen ich persönlich über die Vorlesungen hätte sprechen können.

Jonas Risinger:

Mit den Einschränkungen im letzten Semester kam ich sehr gut zurecht, obwohl ich ehrlicherweise als Erstsemester kein anderes Studieren kenne. Die Situation hatte den Vorteil, dass man sich auf dem großen Uni-Gelände nicht zurecht finden musste, sondern nur den Zoom-Link zur Vorlesung bereit haben sollte. Allerdings war es schwierig, Kontakte zu anderen Studenten zu knüpfen. Dementsprechend

komisch war die erste Präsenzklausur Anfang März. Dort sah ich viele andere Studenten, mit denen ich zwar zur selben Zeit vor dem Bildschirm saß, jedoch mit fast niemanden vorher etwas zu tun hatte.

Ilayda Kohl:

Die Pandemie macht einem das Leben als Ersti nicht gerade leicht. Meine Uni habe ich nur drei Mal von innen gesehen, und Freundschaften zu Kommiliton*innen konnte ich auch nicht schließen. Jedoch wohne ich mit Freunden zusammen, so dass ich nicht einsam bin.

Vincent Reutter:

Vieles im Studium hat online stattgefunden. Der Vorteil ist: Ich konnte viel von Zuhause erledigen, was sicherlich bequem war und Geld gespart hat. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, den Lernstoff in Videoform öfters als einmal anzusehen. Dafür hat sich dieses Semester aber gar nicht angefühlt wie ein Studium. Ich konnte nicht das „klassische Studierleben“ führen und hatte kaum Kontakt mit Kommilitonen. ■